



So bunt ist die Wiese von Ewald Birkholz im Sommer.

FOTO: PRIVAT

So entsteht ein echter Naturgarten

Zum „Tag der Erde“ wirft die NW einen Blick über den Gartenzaun. Und ein paar Tipps für die naturnahe Gestaltung gibt's auch.

Judith Gladow

■ **Kreis Gütersloh.** Noch bevor viele Eltern der aktuellen Fridays-for-Future-Aktivist*innen geboren waren, gingen zum ersten „Earth Day“ („Tag der Erde“) 1970 Millionen Menschen in den USA auf die Straße, um auf Umweltprobleme aufmerksam zu machen. Für Aktivisten weltweit ist der Welttag am 22. April seitdem immer wieder Anlass, für eine umwelt- und klimafreundliche Zukunft zu kämpfen. Der deutsche Earth Day steht in diesem Jahr unter dem Motto „StadtNatur – lässt die Städte blühen“. Wie das funktionieren kann, dafür lassen sich auch im Kreis Gütersloh Anregungen finden. Wir haben drei davon auf dieser Themenseite gebündelt. Los geht es hier mit ein paar Tipps für den eigenen Naturgarten.

Vor dem Hintergrund von Insektensterben, Flächenversiegelung und Stadtklima werden nämlich naturnahe Gärten viel diskutiert. Für die Gartenfotografin und Landschaftsarchitektin Daniela Toman aus Verl und Ewald Birkholz aus Wiedenbrück, der seit vielen Jahren einen eigenen Naturgarten pflegt, heißt das nicht etwa, einen verwilderten Garten zu haben, sondern einen, in dem der Gärtner „Hand anlegt und steuert, was passiert“, wie Toman betont. Denn das Schöne am Naturgarten sei, dass er dem Men-

schen Erholung und Schönheit biete und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt leiste, meint Daniela Toman. „Wenn ich einen Naturgarten plane, dann ist die Natur mein Vorbild. Ich sehe, was in der Natur funktioniert und übersetze das in den Garten.“

Wer seinen Garten in einen Naturgarten verwandeln will, dem rät sie, dabei vom Großen zum Kleinen vorzugehen. Wo sollen Wege sein, wo größere Bäume Schatten spenden? Wo möchte ich einen Sitzplatz haben? Das seien die Fragen, die zu Beginn am wichtigsten seien. „Dabei kann auch experimentiert werden. Ich kann beispielsweise verschiedene unbefestigte Wege in meine Blumenwiese mähen und ausprobieren.“ Wenn dann klar ist, welchen Weg der Gartenbesitzer favorisiert, könne der Weg mit Mulch oder Natursteinplatten etwas befestigt werden – „oder auch nicht“.

Wichtige Elemente in jedem Naturgarten sind laut Toman: Blumenwiese, Obstgehölze und Wasser. „Das muss nicht immer der Schwimmteich sein. Das kann auch ein kleinerer Teich oder sogar nur eine Vogeltränke sein.“ Natürlich könne nicht jeder alles im Garten unterbringen, aber auch in kleinen Gärten wäre meist ein Element durchaus möglich. Und im Kleinen rät die Landschaftsarchitektin dazu, der Natur auch mal ihren



Ewald Birkholz freut sich an der Kirschblüte. FOTO: JUDITH GLADOW

Raum zu lassen, etwa zwischen den Steinplatten auf der Terrasse.

Zwischen den Fugen im Weg neben dem Haus von Ewald und Cäcilie Birkholz wächst zum Beispiel Thymian. „Der gedeiht dort wirklich gut und sieht toll aus“, sagt Cäcilie Birkholz. Genauso wie der Schnittlauch, den sie zur Wegbegrenzung statt des dort vorher gepflanzten Buchsbaums ausgesät hat. So konnte sie einem Befall durch den Buchsbaum-

zünsler von vornherein entgegen.

Für Ewald Birkholz ist sein Garten seit mehr als drei Jahrzehnten eine echte Leidenschaft. Nach und nach hat er ihn so naturnah wie möglich gestaltet, so dass er fast alles hat, was in einem gepflegten Naturgarten erwartet wird. Hochbeete mit Kräutern, ein Teich und Stauden prägen den vorderen Teil an der Terrasse. Derzeit strahlt hier noch die Heide, die sich im sandigen Boden sehr wohlfühlt.

Genauso wie die Wildblumenwiese im hinteren Teil, die ihre große Farbenpracht erst im Sommer entfaltet. Margeriten und Nelken prägen dann hauptsächlich das Bild. „Es ist wichtig, darauf zu achten, dass es sich wirklich um eine regionale Blütmischung handelt, wenn man sie aussät“, unterstreicht Ewald Birkholz. Von nordamerikanischen Blühpflanzen, die in so mancher Mischung enthalten seien, hätten die heimischen In-

sekten meist nicht viel.

Aktuell zeigen an ihrem Rand vor allem die Blüten des Einjährigen Silberblatts ein tiefes Violett, und der Kirschbaum bringt weiße Tupfer ins allgegenwärtige Grün. „Irgendwas blüht immer“, sagt Cäcilie Birkholz.

Die Beiden haben in ihrem Garten die Pflanzen so ausgewählt, dass sie vom frühen Frühjahr, wenn etwa Hummelköniginnen den Grundstein für ihr zukünftiges Volk legen, bis in den Spätherbst Nahrung für Insekten bieten. Kräuter wie Oregano oder Salbei taugen genauso als gute Bienenweide, wie Blaubeere und Himbeere. Rosen mit ungefüllten Blüten zeigen im Frühsommer Farbe und versorgen Insekten mit Nektar und Pollen. Nistkästen für Vögel und Wildbienenhilfen, die ein Vereinskollege aus der Gemeinschaft für Natur und Umweltschutz (GNU) im Kreis Gütersloh gefertigt hat, sorgen außerdem für Unterkünfte für die tierischen Mitbewohner.

Belohnt werden die Wiedenbrücker durch zahlreichen Besuch: Seltene Schmetterlinge, Bienen und Hummeln, Käferlarven im Totholz, das Birkholz liegen lässt, und viele Singvögel. Sogar eine seltene Ringdrossel habe sich blicken lassen und am Teich gerastet, während das Ehepaar sie von der Terrasse aus beobachtet habe.

„Tag der Erde“ in Quarantäne

■ Ausgerechnet zum 50. Earth Day fallen viele der Veranstaltungen durch die weltweite Corona-Pandemie aus. Die Veranstalter in vielen Ländern haben sich aber einiges einfallen lassen, um den Aktionstag zu begehen. Es gibt digitale Podiumsdiskussionen, Vi-

deokonzerne und eine besondere Version von „What a Wonderful World“: 220 Menschen aus 14 Ländern haben das Lied von zuhause aus gesungen. Mehr Beispiele finden sich etwa auf der Facebook-Seite von Earth Day Deutschland. (jgl)